# Notrufsystem zur Unterstützung der Nachbarschaftshilfe

Autor(en): **E.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **93 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-975500

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Notrufsystem zur Unterstützung der Nachbarschaftshilfe

Viele betagte oder behinderte Menschen möchten so lange als möglich in ihrer Wohnung bleiben oder müssen wegen des ungenügenden Angebotes auf einen freien Platz in einem Pflege- oder Altersheim warten und leben somit allein. Brauchen sie dann wegen eines Unfalls im Hause oder plötzlicher schwerer Erkrankung sofortige Hilfe, sind sie nicht immer in der Lage, solche herbeizurufen, sei es, dass sie das Telefon nicht erreichen oder bedienen können oder nicht sprechen können oder dass bei der gewählten Nummer niemand abnimmt, usw. Sie haben wohl Verwandte oder freundliche Nachbarn, die im Prinzip bereit sind, ihnen notfalls beizustehen, aber es kann für beide Teile belastend sein, wenn diese Personen durch häufiges «Hereinschauen» stark in Anspruch genommen werden oder dann in ständiger Unruhe leben, ob wohl alles in Ordnung sei. Mit dem Notrufsystem Ericare stellen sie sich als Helfer zur Verfügung und geben so dem Betagten oder Behinderten ein Gefühl der Sicherheit, ohne dass sie immer in seiner Nähe zu sein brauchen.

Diese Überlegungen stehen hinter dem Notrufsystem Ericare, das von einem Zürcher Unternehmen in Zusammenarbeit mit den PTT entwickelt und letzten Herbst eingeführt wurde. Da der Kauf rund 3200 Franken kostet und die Anlage manchmal nicht über sehr lange Zeit benötigt wird, ist es sinnvoll, wenn die Geräte von einer Gemeinde oder Institution gekauft und an die Benützer vermietet werden, damit jedermann in den Genuss dieses Hilfsmittels gelangen kann. Bisher haben vier Rotkreuzsektionen eine solche Trägerschaft übernommen: Seit Oktober 1983 die Sektionen Zürich, Baselland und Basel-Stadt und seit Mai dieses Jahres Luzern.

*Wie funktioniert Ericare?*

Die Ausrüstung besteht aus einem Teilnehmergerät mit Alarmtaste, Nummernspeicher, Lautsprecher, Mikrofon und Notrufempfänger sowie der separaten Alarmtaste, die am Handgelenk oder um den Hals getragen wird. Der Teilnehmer muss ein normales Tischtelefon besitzen, mit dem das Ericare-Gerät parallel geschaltet wird.

Die Benützung ist einfach: Bei Fingerdruck auf die im Gerät eingebaute oder die tragbare Alarmtaste wählt der Apparat selbsttätig die programmierte Nummer der Notrufzentrale und stellt automatisch die Telefonverbindung her. In der Zentrale – die rund um die Uhr bedient ist – wird ersichtlich, von wem der Notruf kommt. Über die im Teilnehmergerät eingebaute Gegensprechanlage (Lautsprecher und Mikrofon) ist es möglich, mit dem Hilfesuchenden zu sprechen, ohne dass dieser das Telefon bedienen muss. Die diensttuende Person in der Zentrale versucht, sich ein Bild von der Lage zu machen und wird anhand der Angaben auf der Karteikarte jemanden zur Hilfeleistung aufbieten und in der Zwischenzeit mit dem Anrufer in Kontakt bleiben. Erhält die Zentrale keine Antwort vom Teilnehmer, wird in der Regel sogleich die Sanität informiert.

*Bisherige Erfahrungen*

Die vier Sektionen haben – mit Ausnahme von Basel-Stadt – noch nicht alle der bisher rund 70 angeschafften Geräte in Betrieb. Das Zentrum in Reinach (WBZ), dem die Basler Teilnehmer angeschlossen sind, erhielt von Oktober bis Mai etwa zehn Notrufe. Es ging nicht um dramatische Ereignisse, aber die Benützer hätten doch Schaden nehmen können, wenn sie nicht die Möglichkeit des Notrufs gehabt hätten, zum Beispiel jene Frau, die nicht mehr aus der Badewanne steigen konnte. Es zeigte sich, dass mehr Kontaktadressen aufgenommen werden müssen, da in einzelnen Fällen keine der notierten Personen anwesend war. Ein Hindernis scheint darin zu bestehen, dass man nicht gerne den Wohnungsschlüssel einer Drittperson abgibt. Das Zentrum machte die Erfahrung, dass den Benützern die Bedienung des Geräts mehrmals erklärt werden muss, da die Anweisungen bei Nichtgebrauch wieder vergessen werden. Die Teilnehmer – es sind ja immer Alleinstehende – schätzen den gelegentlichen Kontakt mit der Zentrale und mit den Besucherinnen vom Roten Kreuz, die etwa monatlich einen Kontroll-Notruf mit ihnen durchspielen. Ähnliche Erfahrungen wurden auch in Zürich (Zentrum Zumipark) gemacht, wo das System ebenfalls schon echte Hilfe brachte.

In Baselland ist die Nachfrage noch nicht sehr gross, doch hat die Einrichtung auch dort schon gute Dienste geleistet, und eine Patientin konnte dank der Sicherheit durch das Ericare-Notrufsystem aus dem Spital wieder nach Hause entlassen werden.

E. T.

**Die Schweizerische Sodafabrik in Zurzach** sucht einen

**Werksanitäter**

Unser Werksanitäter wird im Frühjahr 1985 pensioniert. Wir suchen deshalb einen/eine Nachfolger/in für folgenden Aufgabenbereich:
- Erste Hilfe bei Betriebsunfällen
- Ambulante Betreuung von Verletzten und Kranken
- Gute Zusammenarbeit mit unserem Werksarzt
- Mithilfe in unserem Sicherheitsdienst als Gasschutzgerätewart und als Instruktor für unseren Gasschutzgerätedienst.

Besonders geeignet ist ein jüngerer Interessent/eine jüngere Interessentin mit abgeschlossener Lehre in der Krankenpflege und praktischer Tätigkeit auf einer Unfallstation.
Stellenantritt Herbst 1984 oder Anfang 1985.
Es handelt sich um eine gutbezahlte, selbständige Dauerstelle. Personalrestaurant und Dienstwohnung sind vorhanden.

Interessenten/-innen bitten wir um Zustellung der üblichen Bewerbungsunterlagen oder um telefonischen Anruf unter Telefon 056 49 10 10, intern 311.

**Schweizerische Sodafabrik, 8437 Zurzach**